



# ENTWICKLUNGSKONZEPT

---

## WALLANLAGEN KALKAR

---



Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Gleichstellung  
des Landes Nordrhein-Westfalen





# IMPRESSUM

---

Entwicklungskonzept Wallanlagen Kalkar  
Bericht



Projektträger:  
Stadt Kalkar  
Fachdienst Planen, Bauen, Grünordnung  
Markt 20  
47546 Kalkar

Ansprechpartner:  
Frank Sundermann  
Christoph Dames



Verfasser:  
Planungsbüro DTP Landschaftsarchitekten  
GmbH  
Im Löwental 76  
45239 Essen  
Telefon: (02 01) 74 73 61-0  
Telefax: (02 01) 74 73 61-10  
post@ntp-essen.de  
www.dtp-essen.de

Bearbeitung:  
Martin Richardt  
Marvin Baggen  
Mara Kerschl  
Yu Lu

*Essen, Oktober 2022*

# INHALT

---

## VORWORT

## GRUNDLAGEN

ANLASS . . . . .	02
BEARBEITUNGSRAUM . . . . .	04

## ANALYSE

DIE STADT KALKAR. . . . .	06
HISTORIE DER GRABEN- UND WALLZONE . . . . .	08
DIALOG: EXPERTENGESPÄRCHE . . . . .	13
DIE GRABEN- UND WALLZONE . . . . .	15
BAUSTRUKTUR, ORTSBILD, STADTSILHOUETTE . . . . .	15
RÄUMLICHE EINORDNUNG . . . . .	17
FREIRAUMTYPEN . . . . .	18
GEWÄSSERSTRUKTUREN . . . . .	20
NATUR- UND ARTENSCHUTZ . . . . .	22
SOZIALE EINRICHTUNGEN. . . . .	24
FUSS- UND RADWEGEINFRASTRUKTUR . . . . .	26
HINDERNISSE UND SICHTBARKEITEN . . . . .	28
HISTORISCHE SPUREN . . . . .	30
EIGENTUMSVERHÄLTNISSE . . . . .	32
PLANUNGSRECHTLICHE GRUNDLAGEN . . . . .	34
DIALOG: ERSTE IDEENWERKSTATT . . . . .	36
GRABEN- UND WALLABSCHNITTE . . . . .	38
JAKOBUSWALL . . . . .	38
SEBASTIANUSWALL . . . . .	40
DAS BILDUNGSZENTRUM (EHM. ZITADELLE) . . . . .	42
GEORGSWALL . . . . .	44
ANTONIUSWALL . . . . .	46
STADTTORE . . . . .	48

STÄRKEN . . . . .	58
SCHWÄCHEN . . . . .	60
POTENZIALE . . . . .	62
CHANCEN + RISIKEN . . . . .	62

## HANDLUNGSFELDER & LEITBILD

HANDLUNGSFELDER . . . . .	64
RÄUMLICHES LEITBILD . . . . .	66

## ENTWICKLUNGSKONZEPT

RAHMENKONZEPT . . . . .	68
FÜNF VERTIEFUNGSBEREICHE . . . . .	70
DIALOG: ZWEITE IDEENWERKSTATT . . . . .	72
STADTEINGANG KALKARPOORT   ALTKALKARER STR.. . . . .	74
BILDUNGSZENTRUM KALKAR . . . . .	78
STADTEINGANG HANSELAERPOORT   MÜHLE . . . . .	82
LANDSCHAFTSTOR AM TAUBENTURM   STAUWEHR . . . . .	86
ANTONIUSWALL MIT SPIELPLATZ. . . . .	90

## MASSNAHMEN & KOSTEN

MASSNAHMENTABELLE MIT KOSTEN . . . . .	93
AUSBLICK . . . . .	106



# VORWORT

---

Um sich seiner Stärken zu vergewissern und zugleich sich der Schwächen bewusst zu werden oder Defizite wie auch Potenziale zu erkennen, kann ein fachlich versierter Blick von außen überaus hilfreich sein. Denn die allseits geläufige „Betriebsblindheit“ für das Vertraute, das „Darüber-hinweg-sehen“ beim scheinbar Wohlbekanntem, trifft auch für Stadt- und Landschaftsräume zu.

Die Graben- und Wallanlagen des historischen Stadtkerns, geprägt von der einst bei Stadtgründung vorhandenen topographischen und naturräumlichen Situation einer wasserumwehrten Insellage, sind keine bloße Begrenzung der baukulturell bedeutsamen Stadt mit Straßen, Stegen, Häusern und Plätzen, sondern sind Bestandteil, unverzichtbares Element der historischen Stadt.

Als Projekt des Integrierten Handlungskonzeptes konnte in intensiver Zusammenarbeit des Planungsbüros DTP Landschaftsarchitekten GmbH, Essen, mit der Verwaltung, externen Fachleuten der Kulturlandschaftspflege und den politischen Gremien diese Konzeption erstellt werden. Von entscheidender Bedeutung war der mehrstufige Prozess einer aktiven Öffentlichkeitsbeteiligung – bei Rundgängen und Workshops konnten Anregungen, Wünsche und Ideen formuliert und in das Konzept eingebunden werden. Mein herzlicher Dank gilt allen, die so engagiert mitgewirkt haben.



Abb. 1: Dr. Britta Schulz (Qu. Stadt Kalkar 2022)

Die nun vorliegende Konzeption ist ambitioniert: Die Aufenthalts- und Erlebnisqualität in der Graben- und Wallzone soll deutlich gesteigert, attraktive Plätze und Ruheorte sollen gestaltet, Wege und Übergänge zwischen Stadt und Landschaft verbessert werden. Die Umsetzung einzelner Maßnahmen wird eine Herausforderung. Doch bieten sich auch großartige Chancen, um diese Einheit von Stadt und Wallanlage zu entwickeln. Davon werden nicht nur die Besucherinnen und Besucher unserer Stadt, sondern vor allem auch die Kalkarer Bürgerinnen und Bürger profitieren.

*Dr. Britta Schulz*

---

Bürgermeisterin der Stadt Kalkar

# GRUNDLAGEN

---

"DIE HISTORISCHE UND NAHEZU VOLLSTÄNDIG ERHALTENE WALL- UND GRABENZONE STELLT EINE BESONDERHEIT DER STADT KALKAR DAR."

---

Martin Richardt, DTP

## ANLASS

Stadt Kalkar ist eine Besonderheit am linken Niederrhein aufgrund ihrem mittelalterlichen Stadtgrundriss, dem Marktplatz mit dem historischen Rathaus, den vielen alten, denkmalgeschützten Häusern in der Altstadt und der nahezu vollständig erhaltenen Graben- und Wallanlage. Mit dem Integrierten Handlungskonzept (IHK) für die Innenstadt von Kalkar von Junker + Kruse mit Runge IVP aus dem Jahr 2017 wurden die Weichen für die nachhaltige Aufwertung der Innenstadt gestellt.

Das IHK wurde vom Rat der Stadt im Dezember 2018 beschlossen. Es hat neben dem zentralen Marktplatz und den zuführenden Straßen den Maßnahmenswerpunkt auf die Graben- und Wallzone gelegt. Das IHK sieht als Teilmaßnahmen den Rahmenplan für die historische Graben- und Wallzone sowie die Erstellung eines Gestaltungskonzeptes für den Stadeingang an der Altkalkarer Straße vor, die nun Bestandteil dieses Entwicklungskonzeptes sind.

Das Entwicklungskonzept Wallanlagen Kalkar soll eine belastbare Grundlage für die weitere Objektplanung schaffen. Als weitere Qualifizierungsstufe dient es dazu im September 2023 Fördergelder der Städtebauförderung zu beantragen. Die nahezu vollständig erhaltenen Wallanlagen, die sich als Grünzug um die historische Innenstadt legen und auch als

Freiraum für die Gesamtstadt eine hohe Bedeutung haben, sind ein Glücksfall für die Stadt Kalkar.

Die vom IHK richtig angelegte Spur muss aufgenommen und weiterhin integriert gedacht und konzipiert werden. Stadtgeschichte, Freiraumbelange, Verkehrsbelange und Tourismus müssen integriert gedacht werden und mit den aktuellen Nutzungsanforderungen einer Stadt für Alle, der Mobilitätswende und der Klimaanpassung abgeglichen werden. Die Schnittstellen von Stadt, Freiraum und Landschaft bieten große Chancen zur Abkehr von der reinen Autofixierung in der räumlichen Planung, die die Qualität der öffentlichen Räume und damit auch die Lebensqualität ihrer Bewohner und die Attraktivität für Gäste und TouristInnen deutlich steigern.





Abb. 2: Marktplatz mit Denkmälern im Hintergrund (Qu. DTP 2021)



Abb. 3: Leybach innerhalb der Graben- und Wallzone (Qu. DTP 2021)

## BEARBEITUNGSRAUM

"DIE BEARBEITUNGSRÄUME UND SCHWERPUNKTBEREICHE WURDEN DURCH DIE STADT KALKAR ZUSAMMEN MIT DEM PLANUNGSBÜRO DTP LANDSCHAFTSARCHITEKTEN DEFINIERT."

Christoph Dames, Fachdienstleiter Planen,  
Bauen, Grünordnung, Stadt Kalkar

Der Planungsraum des Entwicklungskonzeptes der Graben- und Wallzone wurde aufbauend auf dem Geltungsbereich des B-Plan Nr. 039 definiert. Zusätzlich wurden planungsrelevante Flächen im Süden und Nordosten der Grabenanlage hinzugenommen. Neben diesem Kernbereich hat das Planungsbüro DTP Landschaftsarchitekten für die Phase I vorgeschlagen, einen erweiterten Verknüpfungsbereich zu betrachten, um die wichtigsten funktionalen Verknüpfungen der Graben- und Wallanlagen mit den angrenzenden Stadt- und Landschaftsräumen verstehen und herstellen zu können.

### Verknüpfungsbereich

Der Verknüpfungsbereich umfasst eine Fläche von insgesamt 80 ha, wovon 36 ha zur historischen Innenstadt gehören. Diese wird durch eine dichte Bebauung mit einem mittelalterlichen Stadtgrundriss geprägt. Neben der historischen Innenstadt beinhaltet dieser Frei-, Verkehrs- und Siedlungsflächen angrenzend an die Wall- und Grabenzone.

Die angrenzenden Flächen an die Graben- und Wallzone werden im Norden und Osten durch Agrarflächen und landschaftliche Strukturen charakterisiert. Die westlich angrenzenden Flächen an die Graben- und Wallzone werden durch Friedhofsflächen und den Siedlungsbereich mit überwiegend Ein- und Zweifamilienhäuser geprägt.

### Kernbereich

Der Kernbereich beinhaltet eine Fläche von 30 ha, welche den Geltungsbereich des B-Plan Nr. 039 abbildet. Er besteht überwiegend aus differenzierten Grünstrukturen, dem Stadtgraben und dem Leybach. Das Bildungszentrum stellt eine große bauliche Anlage im Süden des Kernbereichs dar. Durchquert wird der Kernbereich durch die vier Stadttore, die einzigen Verbindungen für den Kfz-Verkehr aus der historischen Innenstadt ins Umland und die einzigen Bereiche, in denen der Wallweg Straßen quert. Der Graben- und Wallweg um die historische Innenstadt weist eine Länge von rund 3,3 km auf, sodass man zu Fuß ca. 40 min und mit dem Rad rund 15 min benötigt.

### Schwerpunkträume

Insgesamt wurden fünf Schwerpunkträume festgelegt. Die Auswahl wurde anhand des Handlungsbedarfs und anhand der charakterlichen Unterschiede getroffen. Im Verlauf des Konzeptes werden die Schwerpunkträume detaillierter betrachtet.

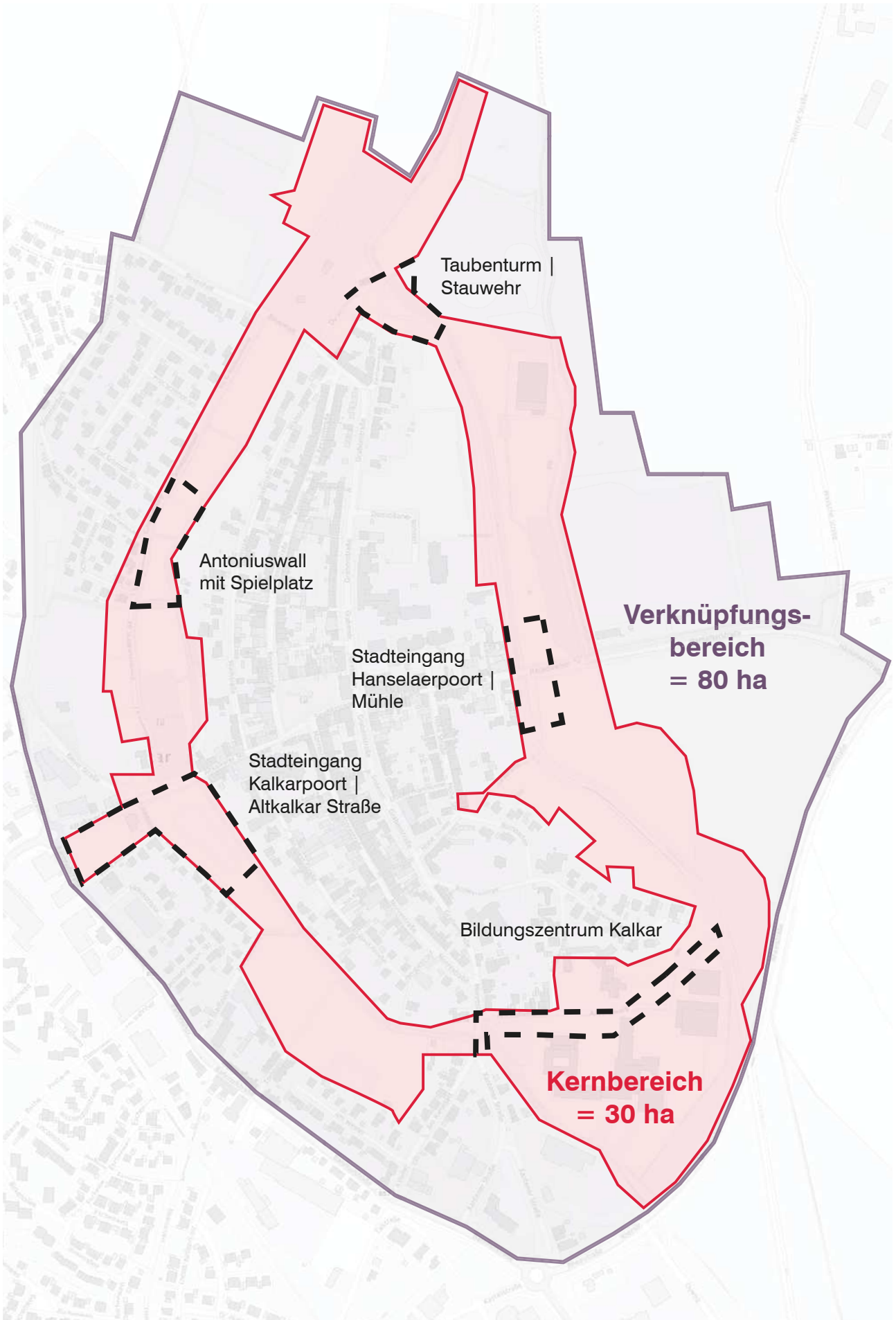


Abb. 4: Abgrenzung Verknüpfungs- und Kernbereich (Qu. DTP 2021)

# ANALYSE

## DIE STADT KALKAR



Abb. 5: Lage in Nordrhein-Westfalen (Qu. DTP 2021)

### Lage in Nordrhein-Westfalen

Die Stadt Kalkar liegt am unteren Niederrhein im Nordwesten von Nordrhein-Westfalen nahe den Niederlanden. Sie ist eine kreisangehörige Stadt des Kreis Kleves und gehört zum Regierungsbezirk Düsseldorf. Die nordöstliche Stadtgrenze zur Stadt Rees bildet der Rhein und im Südosten der Stadt Kalkar schließt der Kreis Wesel an.

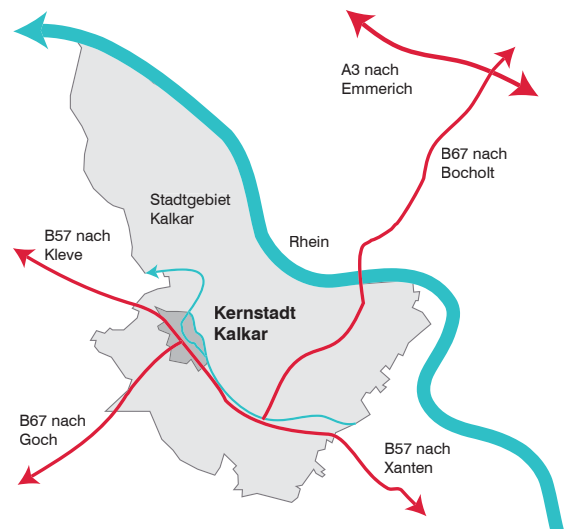


Abb. 6: Regionale Anbindung (Qu. DTP 2021)

### Regionale Anbindung

Die Bundesstraßen 57 und 67 stellen wichtige Verbindungen zu den angrenzenden Städten am Niederrhein dar. Als Verknüpfung ins Ruhrgebiet dienen die Bundesstraße 67 in Verbindung mit der Autobahn 3 oder 57/42. Die Stadt Kalkar verfügt über keinen eigenen Bahnanschluss. Die nächsten Bahnhöfe befinden sich in Kleve und Xanten, über die die Verbindung nach Düsseldorf und ins Ruhrgebiet hergestellt wird.

**Stadt und Bevölkerung**

Im Jahr 2021 lebten rund 14.000 EinwohnerInnen im Stadtgebiet Kalkar. Davon etwa 14% im historischen Stadtkern und rund ein Drittel im angrenzenden Stadtteil Altkalkar.

Im Vergleich zum Land NRW weist die Stadt überdurchschnittlich viele Landwirtschaftsflächen und unterdurchschnittlich viele Wohnbau- und Waldflächen auf.

Prognostiziert ist, dass bis zum Jahr 2040 die EinwohnerInnenanzahl der Stadt Kalkar um rund 6% sinken wird, im Gegensatz zum Land NRW, in dem die EinwohnerInnenanzahl leicht steigen wird. Bis 2040 wird der Anteil der über 65-jährigen in Kalkar um rund 8% steigen (NRW: ~7%), sodass der demographische Wandel sichtbar wird.

EinwohnerInnenanzahl 2020			Jugend- und Altenquotient 2018		
Gesamtstadt	13.953	100%	Stadt Kalkar	unter 18-Jährige	18,2%
davon im Stadtteil:			NRW		17,7%
Kalkar	1.990	14,3 %	Stadt Kalkar	ab 65-Jährige	20,0%
Altkalkar	4.640	33,3 %	NRW		20,9%
Andere Stadtteile	7.323	52,4 %			
(Stand: 2021, Stadt Kalkar)			(Stand: 2019, 2020 IT.NRW)		
Einwohnerprognose 2040			Prognose Jugend- und Altenquotient 2040		
Stadt Kalkar	13.953	↘ - 5,8 %	Stadt Kalkar	unter 18-Jährige	19,2% ↗ +1,1%
NRW	17.905.566	↗ + 0,9 %	NRW	18-Jährige	17,6% ↘ - 0,1%
(Stand: 2021, IT.NRW)			Stadt Kalkar	ab 65-Jährige	28,3% ↗ +8,3%
			NRW	65-Jährige	27,6% ↗ +7,3%
			(Stand: 2019, 2020 IT.NRW)		

analyse

# HISTORIE DER GRABEN- UND WALLZONE

## Stadtgründung 1230

Die Calcaria nobile oppidum, übersetzt die edle Stadt, wurde am 20. Oktober 1230 von Graf Dietrich VI. von Kleve gegründet, womit sie die älteste Gründungsstadt in Nordrhein ist. Sie ist als Reißbrett-Stadt nördlich des Monreberges, im Schutze der dort gelegenen Burg auf der erhöht gelegenen Kalkarward (sichelförmige Sandbank) innerhalb eines verlandeten Rheinmäanders entstanden. Im Jahre 1242 erlangte Kalkar die Stadtrechte und der planmäßige Stadtaufbau erfolgte zügig.

"DER STADTUMRISS AUS DEM JAHR 1831 GILT ALS HEUTIGE REFERENZ DER DENKMALPFLEGERISCHEN ENTWICKLUNG."

Dr. Britta Schulz,  
Bürgermeisterin der Stadt Kalkar

## Blütezeit der Wirtschaft

Die wirtschaftlichen Hochphase entstand durch das Tuchgewerbe, den Getreidehandel, die Schafzucht und zahlreichen Bierbrauereien (42 Stück), wodurch die Stadt erweitert wurde. Im Jahre 1347 wurde das erste Stadtprivileg von Graf Johann von Kleve verliehen, sodass Kalkar eine der sieben Hauptstädte des Herzogtums Kleve war.

## Niedergang der Wirtschaft

Von 1540 bis 1570 war Kalkar Hansestadt als "Beistadt" unter Wesel. Im Jahr 1580 lebten etwa 5.000 Einwohner in Kalkar. Durch die Einnahme und Eroberung von spanischen Truppen innerhalb des niederländischen Freiheitskrieges gegen Spanien im Jahr 1598 wurde die Stadt teilweise zerstört. Durch Brände und Seuchen verlor die Stadt ihre mittelalterliche Bedeutung, welches ihr Niedergang zu dieser Zeit war.

## Wiederaufbau

Im Jahre 1643 fand der Neubau einer Stadtfestung nach niederländischem System statt, sodass in der Stadt um 1730 etwa 2.000 EinwohnerInnen wohnten. Im Jahre 1794 zogen die französischen Revoluti-

onstruppen ein und Kalkar wird 1804 Bürgermeisterei (Mairie). 1816 wird das Amt nach dem Wiener Kongress erneut preußisch und dem Kreis Kleve zugeschlagen.

Der damalige Stadtumriss aus dem Jahr 1831 gilt als heutige Referenz der denkmalpflegerischen Entwicklung von Kalkar. Im zweiten Weltkrieg fand eine teilweise Zerstörung der Stadt durch Bombenangriffe statt. Darüber hinaus wurde Kalkar durch alliierte Truppen besetzt. Durch die kommunale Neugliederung im Jahr 1969 wurde aus 13 Stadtteilen die Stadt Kalkar gebildet, zu diesem Zeitpunkt wohnen in Kalkar rund 10.000 EinwohnerInnen.

## Entwicklung im 21. Jahrhundert

Im 21. Jahrhundert steigt die EinwohnerInnenzahl von 2004 bis 2021 nur marginal auf etwa 13.953 EinwohnerInnen. Heute ist der historische Stadtkern für geschichtlich und kunstgeschichtlich Interessierte ein Juwel.

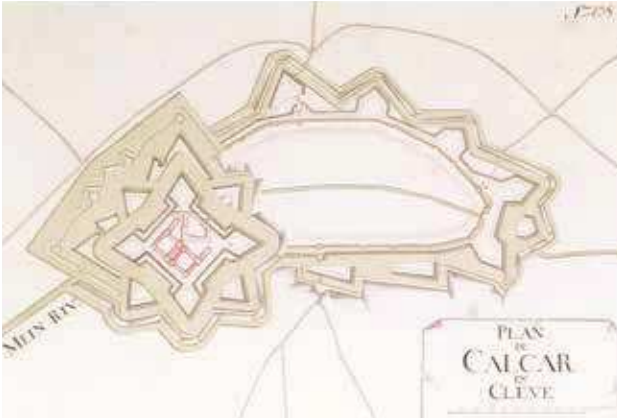


Abb. 7: Umrissplan Kalkar mit Zitadelle um 1740 (Qu. Landschaftsverband Rheinland, Amt für rheinische Landeskunde 2001)

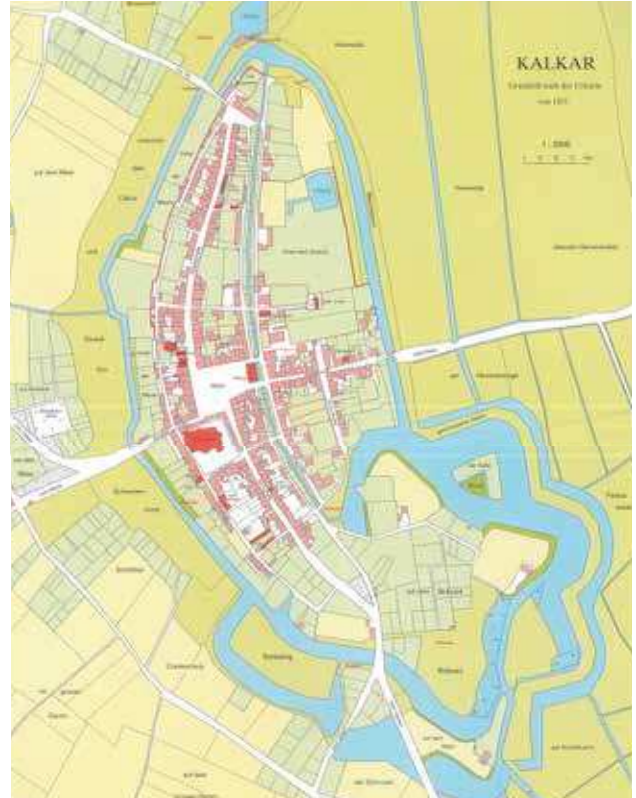


Abb. 9: Umrissplan Kalkar mit Zitadelle um 1831 (Qu. Landschaftsverband Rheinland, Amt für rheinische Landeskunde 2001)

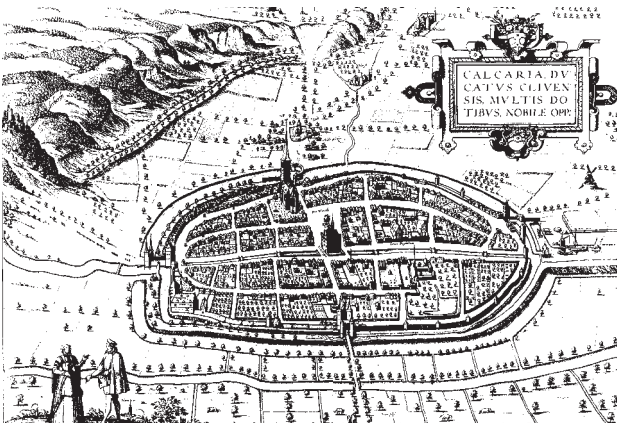


Abb. 8: Kalkar um 1575 (Qu. Landschaftsverband Rheinland, Amt für rheinische Landeskunde 2001)

Calcar.

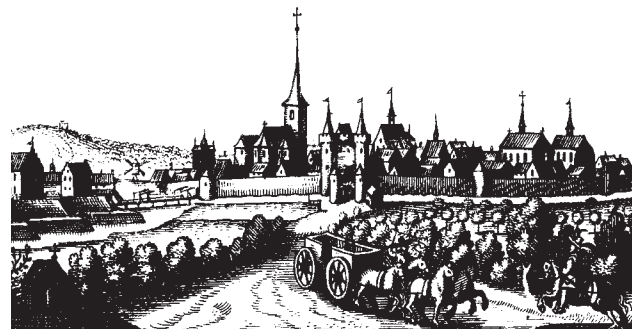


Abb. 10: Kalkar um 1660 (Qu. Landschaftsverband Rheinland, Amt für rheinische Landeskunde 2001)

**Von den Befestigungsanlagen des Mittelalters, über die Fortifikation bis zum heutigen Zustand**

Im Mittelalter bis zum 1450 diente der Wassergraben mit Deich um die historische Innenstadt zur Feindabwehr. Ebenso wie die Stadtmauer mit Türmen und die vier Tore, die in die historische Innenstadt hineinführen. Der Stadtgrundriss entwickelte sich auf Grundlage der Flüsse Leybach und Monne. Die Bebauung wurde anhand eines kleinteiligen Rasters angelegt.

Die kleinteilige Rasterstruktur wurde im Laufe der Jahre durch die Siedlungsentwicklung teilweise aufgebrochen. Durch den Bau einer Zitadelle und der damit verbundenen Fortifikation durch den Kurfürsten von Brandenburg wurden großer Teile der mittelalterlichen Burghäuser abgerissen.

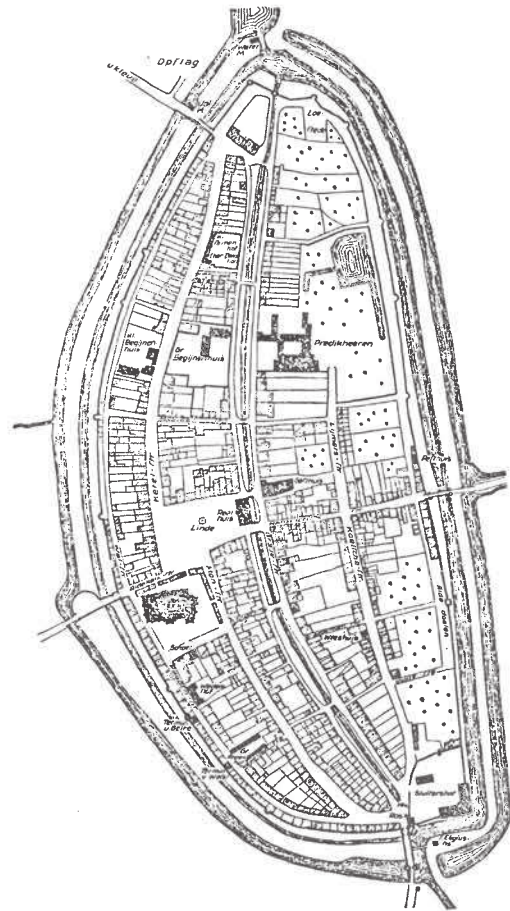
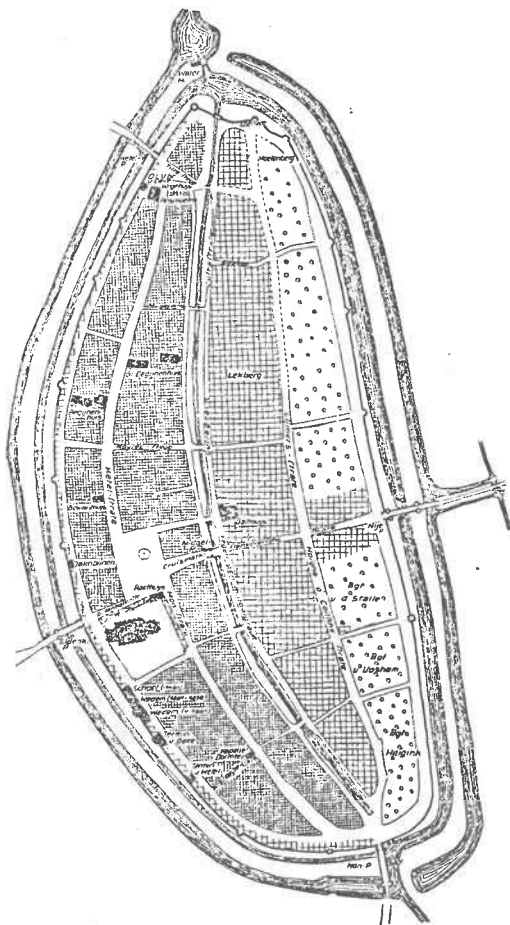


Abb. 11: Stadumriss Kalkar Mitte des 15. Jh. (Qu. Gorissen Niederrheinischer Städteatlas, Kalkar 1953)

Abb. 12: Stadumriss Kalkar Mitte 15. bis 17. Jh. (Qu. Gorissen Niederrheinischer Städteatlas, Kalkar 1953)



Um das Jahr 1750 wurden die Stadtmauer und die Zitadelle kurz nach ihrer Errichtung wieder geschleift, sodass im Jahr 1823 beide historischen Elemente wegen ihres ruinenhaften Zustands vollständig abgebrochen wurden.



Abb. 13: Stadtmriss Kalkar Mitte des 17. bis Ende des 18. Jh. (Qu. Gorissen *Niederrheinischer Städteatlas, Kalkar 1953*)

**Heute**

Die derzeitige Baustruktur der historischen Innenstadt beruht auf den damaligen Strukturen. Die historischen Spuren der Zitadelle im Süden wurde durch den Bau des Bildungszentrums sichtbar überformt. Lediglich punktuelle Höhenunterschiede und Gehölzstrukturen erinnern an die ehemalige Zitadelle. Die Graben- und Wallanlagen sind als hochwertiger innerstädtischer Grünzug noch Größtenteils erhalten.

"DIE MITTELALTERLICHEN STRUKTUREN SIND HEUTE NOCH DEUTLICH IN DER INNENSTADT ABLESBAR."

Marvin Baggen, DTP

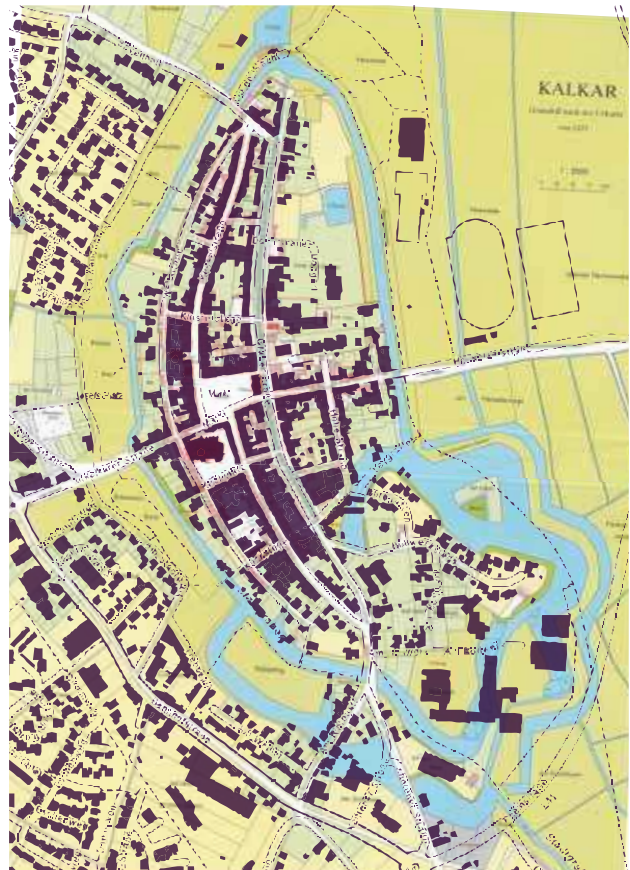


Abb. 14: Überlagerung des Umrissplans aus dem Jahr 1831 mit den heutigen Bebauungsstrukturen (Qu. DTP 2021)

## DIALOG: EXPERTENGESPRÄCHE

### Gespräch zum Thema Natur und Gewässer am 24.06.2021

Aus Sicht des Deichverband Xanten – Kleve sind zur Pflege des Gewässers und der Gewässersäume des Stadtgrabens und des Leybaches Anfahrmöglichkeiten zu gewährleisten. Insbesondere im Bereich des s.g. Alten Hafens am Taubenturm ist die Zufahrt zur Pflege des Gewässers notwendig.

Großflächige intensivere Pflege der Säume ist aus Kapazitätsgründen nicht machbar, auch aus Sicht des Naturschutzzentrums Kleve sollten diese größtenteils extensiv weiter gepflegt werden um hier Rückzugsräume und Nahrungs- und Überwinterungsmöglichkeiten für Insekten und Vögel zu erhalten. Einzelne, punktuelle Zugänge zum Wasser zu schaffen ist aber durchaus denkbar.

Die bestehenden Pappelreihen haben aus Sicht des Naturschutzzentrums kein besonderes Schutzbedürfnis.

Die Beweidung der Flächen bspw. im Antoniuswall ist für die Vielfalt der Grünflächen wertvoll und schafft wichtige Kleinstrukturen wie Säume,

offene Erdstellen. Die 3-litzigen Weidezäune aus Eichenspaltpfählen soll der Vorzug gegenüber Kunststoffpfählen gegeben werden.

Kleinstrukturen wie Totholz, Steinhaufen sollten erhalten / gefördert werden.

Teilgenommen haben:

- Herr Dames, Herr Sundermann (Stadt Kalkar)
- Vertreter der Unteren Naturschutzbehörde
- Vertreter des Deichverbandes Xanten-Kleve
- Vertreter des Naturschutzzentrums Kreis Kleve
- Team-DTP



## DIALOG: EXPERTENGESPRÄCHE

### Gespräch zum Thema Denkmalschutz am 30.06.2021

Die Stadt Kalkar besteht aus einem mittelalterlichen Stadtkern und einer neuzeitigen Festung. Der Hauptteil der Stadt wurde durch das 19. Jahrhundert geprägt, nach 1975 sind die Brücken und Eingänge entstanden. Ein Großteil der Graben- und Wallzone ist als Bodendenkmal aufgrund der schützenswerten Mauerreste, Boden- und Wallaufschüttungen ausgewiesen. Demzufolge stellen jegliche Eingriffe in den Boden bspw. Baumpflanzungen etc., Eingriffe in das Bodendenkmal dar, wobei der Ort und das Maß des Eingriffes entscheidend sind. Bei Erdeingriffen kann es ggf. erforderlich sein, archäologische Maßnahmen durch eine fachspezifische Firma durchgeführt werden müssen.

Ziel des Konzeptes sollte es sein, die Denkmäler zu inszenieren und die Zusammenhänge der verschiedenen Wallbereich zu stärken. Aus denkmalpflegerischen Gesichtspunkten ist das Freihalten von Grünflächen und die Rodung von querliegenden Hecken und Gehölzriegeln zur Hervorhebung der linearen mittelalterlichen Strukturen positiv zu bewerten. Gleichmaßen als positiv eingestuft wird die Schaffung von Sichtfenstern auf bisher schwierig einsehbare Bestandteile der Festungsanlage. Bei Bedarf der Ergänzung von FußgängerInnenbrücken aus der historischen Innenstadt in die Graben- und Wallanlage sollten diese nur dort errichtet werden, wo bereits welche waren, da an diesen Stellen bereits Bodenveränderungen stattgefunden haben.

Der Stadtpark ist ökologisch hochwertig, gleichzeitig bedarf es einer gestalterischen Aufwertung des Parks und Weihers. Dabei sollte jedoch die Struktur des Bodendenkmals nicht tiefgreifend verändert werden und möglichst wenige Erdeingriffe erfolgen. Fast unberührte Flächen, wie die private Fläche am Ravelin, sind hochwertig aus denkmalschutzrechtlicher Sicht. Die Festung am heutigen Standort des Bildungszentrums wurde im zweiten Weltkrieg mit einer Deponie aufgefüllt.

Heute sind an der Bebauung und der Topographie die frühzeitliche Fortifikation noch immer ablesbar. Die Präsentation und Darstellung der historischen Topographie werden als sinnvoll eingestuft. Zudem ist die landschaftliche Entwicklung des südlichen Teils der Schulen als positiv zu bewerten. Östlich des Sebastianuswalls bestehen typische niederrheinische Wiesen, durch die der historische Oybaum-Kanes-Graben fließt. Diese Strukturen sollten vom Sebastianuswall besser wahrgenommen werden können, bspw. durch die Schaffung von punktuellen Sichtfenstern. Innerhalb des Jacobuswalls gilt es die linearen Strukturen der Pflanzungen und Gestaltung aus dem Mittelalter zu erhalten und zu stärken. Daher gilt es die Anzahl der Wege westlich des Parkplatzes zu minimieren. In dem landschaftlichen Bereich vor dem Taubenturm sollten lediglich temporäre Einbauten stattfinden, um die Sichtbarkeit der historischen Strukturen zu erhalten. Am „Hafen“ ist die Schaffung eines Zugangs zum Wasser, bspw. durch schlichte Stufen, vorstellbar.

Teilgenommen haben:

- Herr Dames, Herr Sundermann (Stadt Kalkar)
- Herr Ingengardt (Archivard Stadt Kalkar)
- Herr Dr. Stürmer (Landschaftsverband Rheinland)
- Frau Semrau (Bodendenkmalpflege)
- Frau Balkowski (Bodendenkmalpflege)
- Team-DTP